

Meine Gemeinde? Unsere Gemeinde? Es ist nicht böse gemeint, wenn wir das so sagen. Aber es gibt Gemeinde, weil es Jesus Christus gibt. Er ist das Fundament, Gemeinde gehört ihm und nur ER starb für die Gemeinde.

EBERHARD PLATTE

ICH WERDE MEINE GEMEINDE BAUEN!



Bild: shutterstock.com/bogdanhoda

Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen.“(Mt 16,18)

Ist dir schon einmal aufgefallen, dass der Herr Jesus seine Jünger nicht beauftragt, die Gemeinde zu bauen? Natürlich sind sie Mitarbeiter daran, Bauleute, wie Paulus sich und sie bezeichnet:

„Denn Gottes Mitarbeiter sind wir; Gottes Ackerfeld, Gottes Bau seid ihr.“ (1Kor 3,9)

Nicht wir gründen oder bauen „unsere“ Gemeinde, sondern der Herr Jesus hat versprochen, sie zu bauen! Er ist der Architekt und der Bauherr, der Eigentümer, der Planer und der, der die Mitarbeiter am Bau einstellt. Diese Sicht darf uns getrost machen, und wir dürfen ihn, unseren Herrn, bitten, es auch gerade an unserem Ort zu tun und uns dazu zu gebrauchen. Das gibt eine ganz andere Einstellung zur Mitarbeit. Er hat es versprochen, und er wird es auch tun. Denn was er zusagt, das hält er gewiss!

Mir hat dieses Versprechen unseres Herrn immer wieder Mut gemacht. Bei allen Nöten der Gemeindegemeinschaft, bei allen Sorgen, Überlegungen und Planungen, aber auch bei aller Freude und Dankbarkeit: Er, unser Herr, trägt letztendlich die Verantwortung für seine Ge-

meinde! Er hat es versprochen und wird es auch tun!

Es ist nicht „meine“ Gemeinde, sondern seine! Auf diese Zusage dürfen wir uns (auch als Verantwortliche, als Älteste und Diener) stützen. Geben wir alle Angelegenheiten, die die Gemeinde betreffen, im Gebet an ihn, den Bauherrn, ab. So dürfen wir uns auf ihn verlassen.

Als Paulus sich auf seiner Rückreise mit den Ältesten der Gemeinde Ephesus in Milet trifft, erstaunt es mich immer wieder, wie er den Verantwortlichen dort Mut macht, obwohl er weiß, dass schwierige Zeiten auf sie zukommen werden. Er sagt:

„Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher eingesetzt hat, die Gemeinde Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines eigenen Sohnes! Ich weiß, dass nach meinem Abschied grausame Wölfe zu euch hereinkom-

men werden, die die Herde nicht verschonen. Und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her. Darum wacht und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Nacht und Tag nicht aufgehört habe, einen jeden unter Tränen zu ermahnen! Und nun befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, das die Kraft hat, aufzubauen und ein Erbe unter allen Geheiligten zu geben.“ (Apg 20,28-32)

Letztendlich darf ich auf Gott und sein Wort vertrauen. Es hat die Kraft, die Gemeinde zu bauen und zu bewahren in einer Zeit, in der die säkularen Einflüsse immer stärker auf die Gemeinde einströmen und wir wirklich den Eindruck haben, dass wir in der Endzeit leben. Lasst uns ihm, dem Bauherrn, vertrauen!

(aus: Eberhard Platte „Das Vermächtnis“, Pb., 144 S., ISBN 978-3-86353-718-0, CV Dillenburg)